Pressestatement

www.deutscher-hopfen.de

Pressekonferenz zu Hopfenernte und Hopfenmarkt 2026

11.11.2026, 10.00 Uhr, BrauBeviale/Nürnberg

Adi Schapfl
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e. V.

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

die deutsche Hopfenernte 2026 war enttäuschend: Die Ernte 2026 gilt als eine der schlechtesten Ernten der letzten Jahre!

Jahresrückblick 2026

Die Hopfenfläche in Deutschland nimmt weiter ab. Auch in 2026 haben wir mehr als 1.100 ha gerodet und damit wie im Vorjahr etwa 6% der Hopfenfläche verloren. Obwohl die Flächenreduzierung in überversorgten Hopfenmärkten ein notwendiger Schritt ist und letztendlich der einzige wirksame Weg zu einem ausgeglichenen Markt ist, empfinden wir weniger Hopfenfläche in Deutschland als Verlust und wir bedauern jeden einzelnen der 62 Hopfenbaubetriebe, die sich im letzten Jahr von der Hopfenproduktion verabschiedet haben. Hinter jedem Hopfenproduzenten steht eine Familie, stehen Generationen von Hopfenpflanzern und es stehen Leidenschaft, Know-How und ein Stück gelebte Identität. Mit jedem Hopfenpflanzer weniger wird all das weniger, es geht ein Stück davon unwiederbringlich verloren. In 2026 wurde in Deutschland von 904 Pflanzerbetrieben auf 17.861 Hektar Hopfen angebaut. Der deutsche Marktanteil liegt damit global unverändert bei 35% und macht Deutschland zum weltgrößten Hopfenproduzenten, dicht gefolgt von den USA.

Die Ursachen für die schlechte Ernte 2026 sind schnell gefunden: Der Sommer war heiß und trocken. Unsere Hopfen haben stark gelitten, der Hitze- und Trockenstress setzte ihnen stark zu. In der Hallertau z.B. hatten wir mit 46 Hitzetagen von Mai bis August etwa dreimal so viele wie in früheren Jahren. Und mit zusammen nur etwa 250 Liter Regen je Quadratmeter standen den Hopfen nur gut die Hälfte der üblichen Niederschlagsmengen zur Verfügung. Beides zusammen schwächte unsere Hopfen spürbar und ließ nur eine schwache Ernte heranwachsen. Dabei waren die Hopfenbestände in Deutschland im Jahr 2026 so unterschiedlich, wie kaum in den Jahren zuvor. Je nach Auftreten von lokalen Regenfällen, je nach Bodenqualität, nach Sorten und vor allem abhängig von der Möglichkeit zur Bewässerung zeigten die Hopfen durchaus normale Entwicklungen und auch durchschnittliche Erträge. In der Mehrheit der Hopfengärten waren aber nur schwach entwickelte Hopfenreben zu sehen, gezeichnet vom heißen und trockenen Sommer.

Die Witterung brachte wenigstens mit sich, dass sich auch Krankheiten und Schädlinge im Hopfen nicht ungezügelt entwickeln konnten. Die Pflanzenschutzmaßnahmen blieben auf einem geringen Niveau und die äußere Qualität unserer Hopfen ist in 2026 trotzdem gut.

Erntezahlen 2026

Die amtliche Hopfenzertifizierung wird erst Anfang kommender Woche beendet sein. Endgültige Abwaage- und Erntezahlen liegen deshalb heute noch nicht vor. Kurz vor Ende der Hopfenzertifizierung kann aber bereits die deutsche Hopfenernte 2026 in etwa wie folgt abgeschätzt werden:

	Ernte 2026*)	**Veränderung zu 2025**		**Ernte 2025**
	in Tonnen	in Tonnen	in %	in Tonnen
Hallertau	29.700	*-7.550*	*-20%*	37.250
Tettnang	2.310	*-414*	*-15%*	2.724
Elbe-Saale	1.900	*-605*	*-24%*	2.505
Spalt	445	*-170*	*-28%*	615
Bitburg	27	*-20*	*-43%*	47
Summe:	34.382	*-8.759*	*-20%*	43.141

*) Prognose des VDH zur deutschen Hopfenernte 2026 vom 11. Nov. 2026

Mit ca. 34.400 Tonnen liegt die Ernte 2026 erheblich unter der des Vorjahres.

Im letzten Jahr wurde eine in etwa durchschnittliche Erntemenge erreicht. In diesem Jahr liegen wir um mehr als 20% unter der der Vorjahresmenge. Knapp 6% des Rückganges ist der reduzierten Fläche geschuldet. Fast 15% der Ernteeinbußen müssen aber der ungünstigen Witterung zugeschrieben werden.
Dabei zeigen diese Zahlen zur Erntemenge an Rohhopfen nur das halbe Ausmaß des Problems. Tatsächlich fehlen nicht nur die geernteten Tonnen Hopfen, sondern auch noch ein Teil der Alphasäuren im Hopfen. Mit sehr schlechten Alphagehalten in allen großen Hopfensorten hat auch der Brauwert der Hopfen 2026 gelitten. Besonders bei den Bitterhopfen, insbesondere bei der größten Sorte Herkules, konnte nur wenig Alphasäure gebildet werden. Die Folge ist, dass die Hopfenpflanzer weniger Alphasäure an die Käuferfirmen liefern konnten und entsprechend nur geringere Verkaufserlöse erzielen konnten.

Wir gehen davon aus, dass aufgrund der schlechten Ernte 2026 in etwa 70 bis 80 Millionen Euro weniger bei den deutschen Hopfenpflanzern ankommen als in den vergangenen Jahren. Es fehlt damit etwa ein Viertel der Einnahmen. Trotzdem mussten das ganze Jahr über die weiterhin gestiegenen Produktionskosten getragen werden. Die Energiekosten sind zuletzt in unvorstellbare Höhen geschossen und haben die gesamte Hopfenproduktion spürbar verteuert. Diese hohen Kosten werden oftmals von den geringen Einnahmen in 2026 nicht mehr gedeckt. Hopfenbau 2026 ist auf vielen Flächen und in vielen Betrieben zum „Verlust-Geschäft“ geworden!

Zahlreiche Hopfenbaubetriebe in Deutschland wollen und können diese wirtschaftliche Last nicht mehr tragen. Wenn von der Brauwirtschaft eine spürbare Anhebung der Hopfenpreise nicht mitgetragen wird, werden wir in kurzer Zeit eine Vielzahl weiterer Betriebe verlieren und den deutschen Hopfenanbau weiter schwächen!

Ausblick

Trotz der geringen Erntemenge 2026 in Deutschland und Europa haben die Preise für Freihopfen und auch für zukünftige Vorverträge mit Ausnahme einzelner kleiner Hopfensorten nicht das Niveau erreicht, dass den gestiegenen Produktionskosten Rechnung trägt und eine nachhaltige Hopfenproduktion ermöglicht.

Die Brauwirtschaft scheint weiterhin ausreichend mit Hopfen versorgt zu sein, trotz Flächenreduktion und einer Missernte. Die großen Vorräte aus den vergangenen Jahren und der weiterhin abnehmende Bierkonsum verringern den aktuellen globalen Hopfenbedarf. Ich weise aber die Brauwirtschaft an dieser Stelle darauf hin, dass einem schrumpfenden Hopfenbedarf jeweils im einstelligen Bereich in den letzten Jahren mittlerweile eine globale Flächenreduktion von über 20% gegenübersteht, gepaart mit einer Minderernte von 20% in 2026 in Deutschland und in Europa. Die Überversorgung beim Hopfen wird zu einem Ende kommen. Mit der breitflächigen Kaufzurückhaltung und den niedrigen Hopfenpreisen fördert die Brauwirtschaft die weitere Reduzierung der Hopfenproduktion. Die Folgen einer späteren Unterversorgung beim Hopfen werden damit wahrscheinlicher und das Hochfahren der Hopfenproduktion wird erfahrungsgemäß mehr kosten als der Erhalt vorhandener Strukturen.

Die Hopfenproduktion in Deutschland ist nach wie vor eine der leistungsfähigsten in der Welt. Wir arbeiten auch intensiv an der Anpassung unserer Hopfenbestände an den Klimawandel. Selbst wenn in den kommenden Jahren der Wettbewerb mit den USA zunehmen könnte, so bin ich mir sicher, dass wir durch Qualität und Professionalität weiterhin die erste Wahl bei Hopfen bleiben. Ich blicke trotz aller aktuellen Herausforderungen optimistisch in die Zukunft. Dafür müssen wir aber weiterhin hart arbeiten und mutig schwierige Entscheidungen treffen. Zusammen mit unseren Partnern in der Hopfen- und Brauindustrie werden wir gemeinsam unsere Zukunft erfolgreich gestalten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Nürnberg, 11.11.2026

Adolf Schapfl
Präsident
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e. V.

Bei Rückfragen:
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e. V.
Geschäftsführer Dr. Erich Lehmair
Kellerstraße 1
85283 Wolnzach
Telefon: +49 8442 957200
E: info@deutscher-hopfen.de
W: www.deutscher-hopfen.de